



In Zusammenarbeit mit der
Stadt Frankenthal
Bereich Familie, Jugend und
Soziales



BETEILIGUNGSPROZESSES

„Armut begegnen – gemeinsam handeln“

in Rheinland-Pfalz

PROTOKOLL DES FACHKRÄFTE-WORKSHOPS FRANKENTHAL 20. September 2018



Moderation und Dokumentation

Organisationsberatungsinstitut Thüringen
– ORBIT e. V.
Arvid-Harnack-Straße 1
07743 Jena
www.orbit-jena.de

Telefon: (+ 49) 03641 / 636 99 16

Fax: (+ 49) 03641 / 636 99 17

Email: armut-begegnen@orbit-jena.de

Verantwortlich

Ines Morgenstern und Lydia Wenzel

Redaktionsschluss

November 2018

Kontakt

Stadtverwaltung Frankenthal
Bereich Familie, Jugend und Soziales
Stabstelle Soziale Fachplanung
Frau Annette Fahlbusch
Rathausplatz 2-7
67227 Frankenthal (Pfalz)

Tel: 0 62 33 – 89 245

Fax: 0 62 33 – 89 509

E-Mail:

annette.fahlbusch@frankenthal.de

ABLAUF, TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Der Beteiligungsworkshop fand am 20. September 2018 im Dathenushaus in Frankenthal statt.

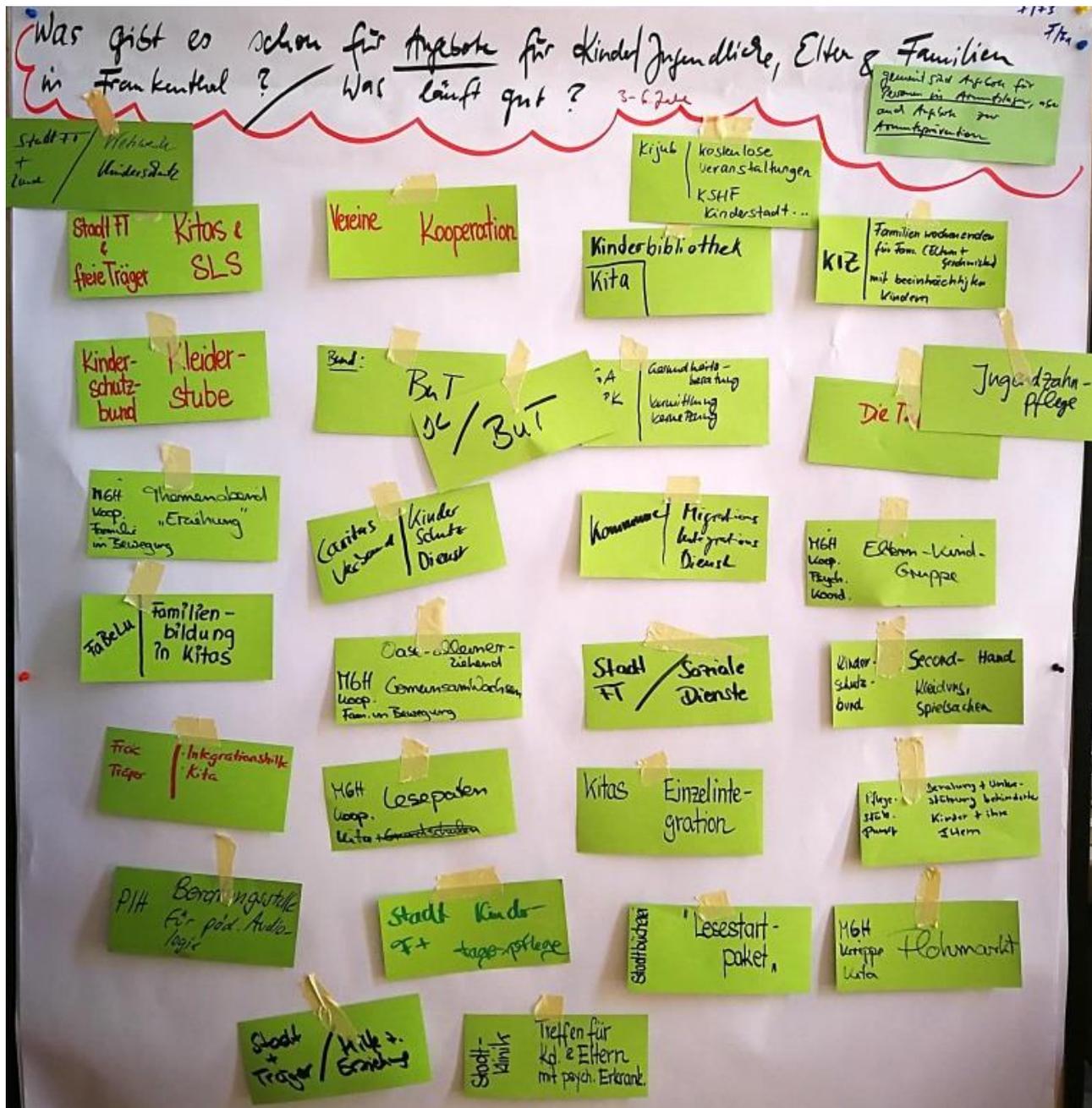
9.30-14.00 Uhr

Impulsworkshop mit Fachkräften der Freien Träger und der Sozialverwaltung

ab 9.30 Uhr	Ankommen
10.00 Uhr	Begrüßung Bürgermeister Andreas Schwarz
10.20 Uhr	Einführung Ines Morgenstern ORBIT e.V. (wissenschaftliche Begleitung)
10.30 Uhr	Thematischer Einstieg Medialer Einstieg zum Thema "Präventionsketten" mit Expert*innen aus verschiedenen Bundesländern
10.40 Uhr	Austausch 1 Was gibt es schon für Angebote für (arme) Kinder/Jugendliche, Eltern & Familien in Frankenthal
11.45 Uhr	Moderierter Austausch 2 Was brauchen (arme) Kinder/Jugendliche, Eltern & Familien in Frankenthal? Welche Handlungsbedarfe gibt es ?
12.45 Uhr	Moderierter Austausch 3 Wie können wir (arme) Kinder/Jugendliche, Eltern & Familien in Frankenthal gemeinsam zukünftig noch besser unterstützen? Welche konkreten Ideen haben wir dazu ?
13.30 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und Diskussion
14.00 Uhr	Abschluss

Der Workshop richtete sich an alle sozialen Akteure, die sich im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe mit Themen der kindbezogenen Armutsprävention und -bekämpfung befassen.

3-6 JAHRE



6-10 JAHRE



10-16 JAHRE



16-21 JAHRE

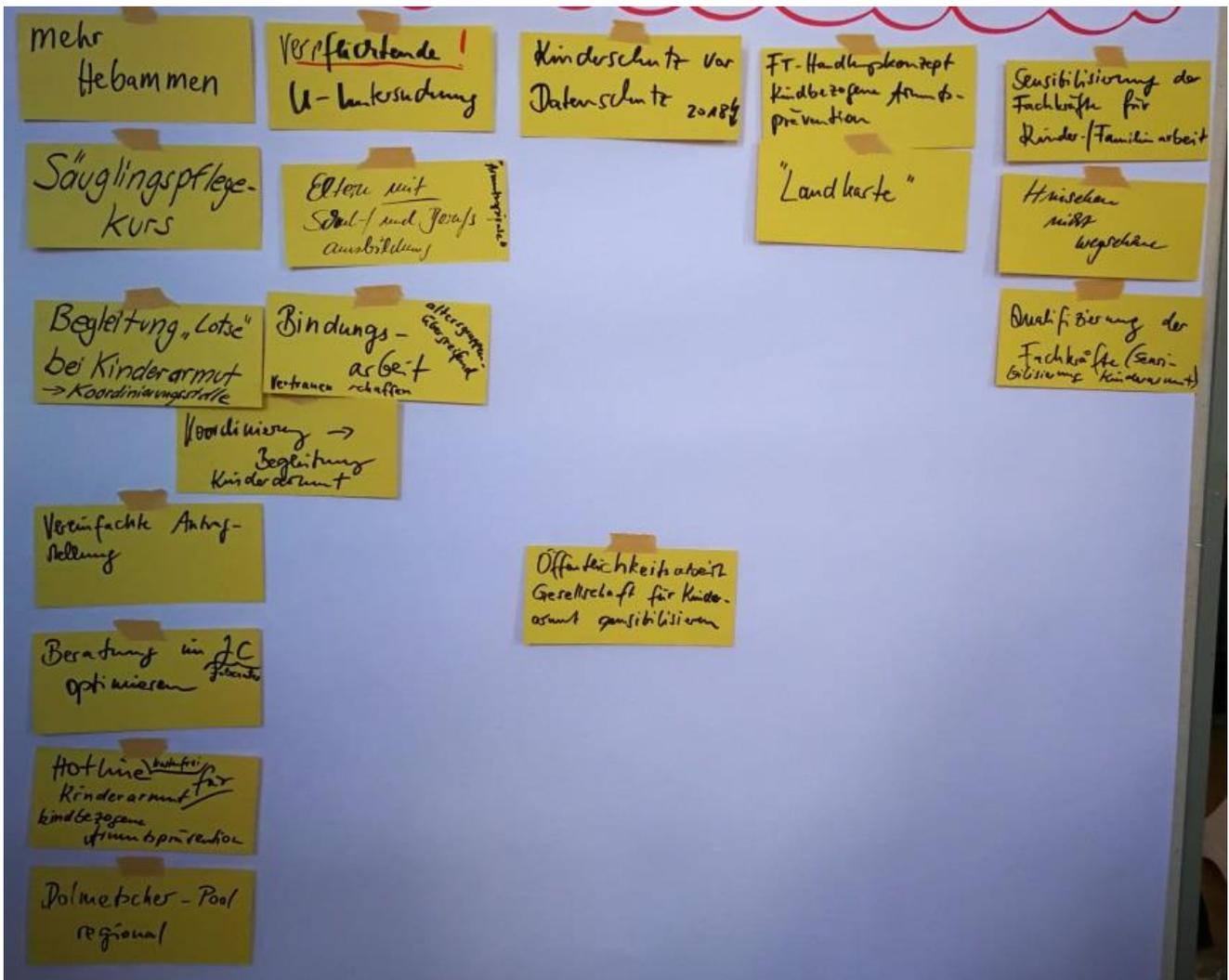


AUSTAUSCH 2

Im Mittelpunkt der zweiten Arbeitsphase standen die Bedürfnisse der von Armut betroffenen oder bedrohten Kinder, Jugendlichen, Eltern & Familien in Frankenthal. Hierfür ordneten sich die Teilnehmer*innen jeweils einer der vorn benannten Altersgruppe zu. In den Tischgruppen wurde auch diskutiert welche Handlungsbedarfe es konkret gibt.

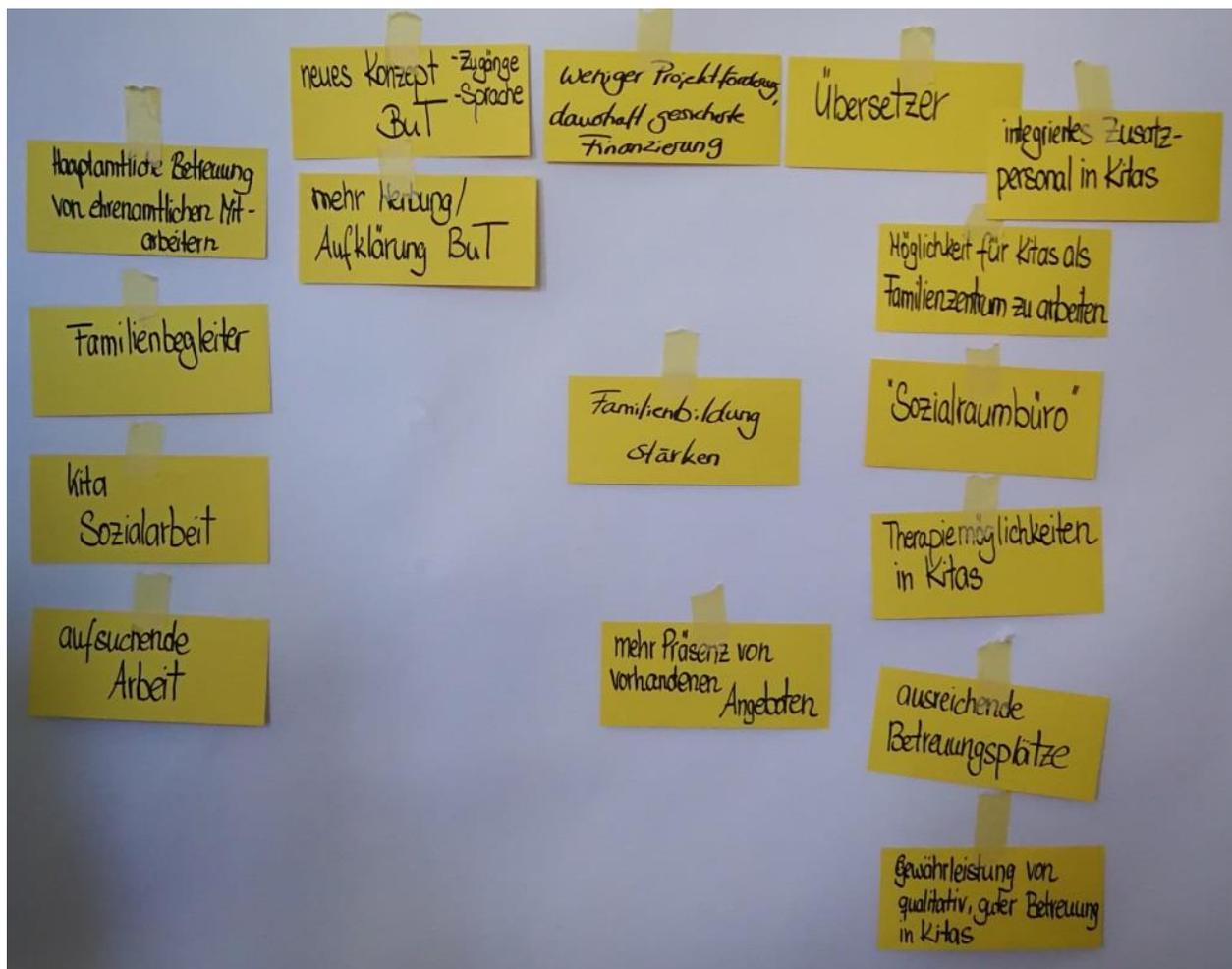
0-3 JAHRE

Die Teilnehmer*innen dieser Arbeitsgruppe stellten fest, dass es in der Schwangerschaft und im Säuglingsalter bereits durch Hebammenmangel zu schwierigen Lebenssituationen kommen könne. Es fehle die Kenntnis über diverse Unterstützungsangebote und folglich würden auch von Eltern und somit auch den Säuglingen/Kleinkindern Angebote nicht wahrgenommen. Es fehle deutlich an Koordinierung und Lotsen.



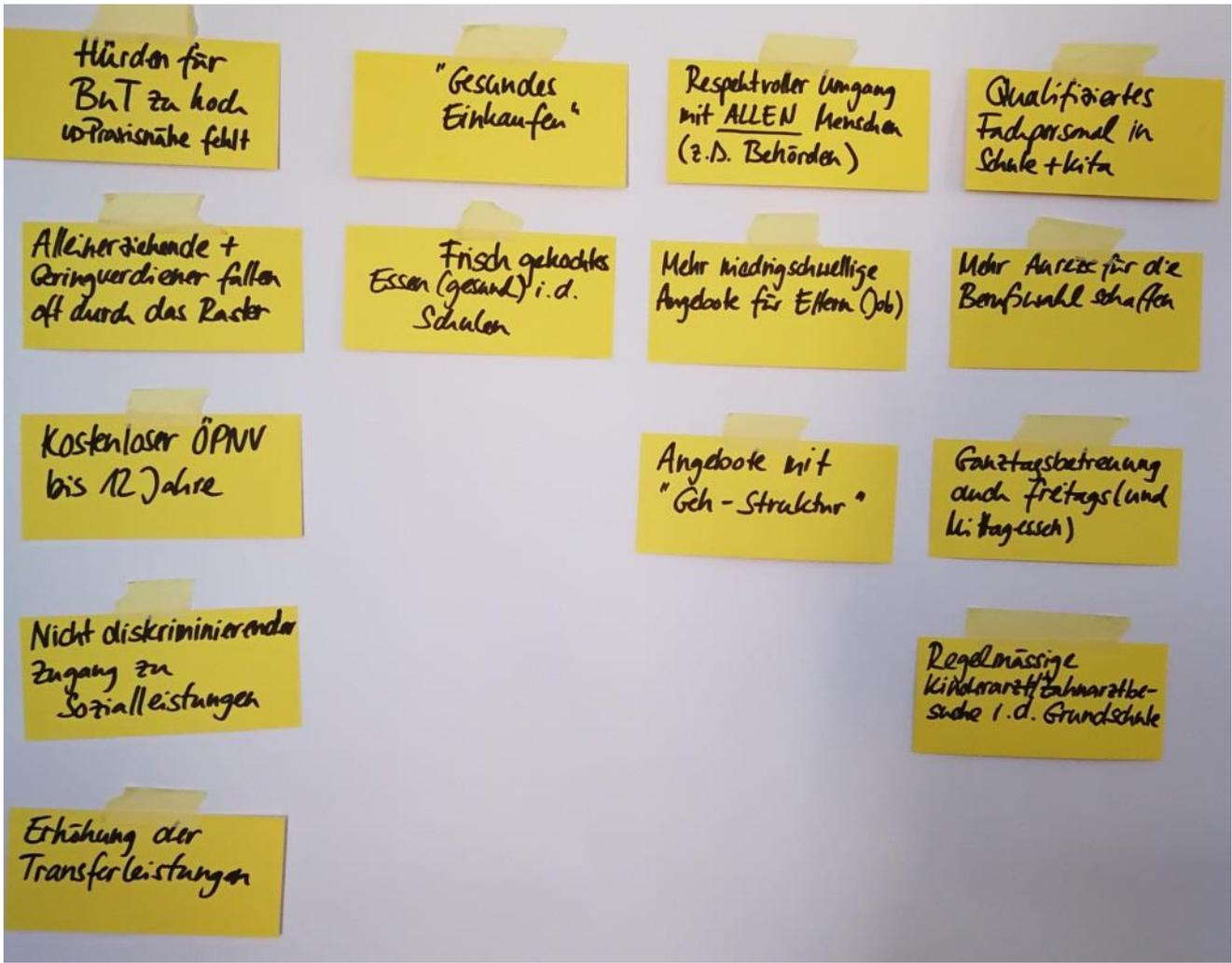
3-6 JAHRE

Als gute Anlaufstellen werden für diese Altersgruppe die Kindertagesstätten gesehen. Die Funktion der Einrichtungen sei nach Ansicht der Teilnehmer*innen ausbaufähig. Eine frühe Förderung und Unterstützung der Kinder durch „Kitasozialarbeiter*innen“, Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen oder auch Dolmetscher*innen könne der Kinderarmut präventiv entgegenwirken. Die Teilnehmer*innen stellten fest, dass die Themen und Angebote stärker an die Familien herangetreten werden müssten.



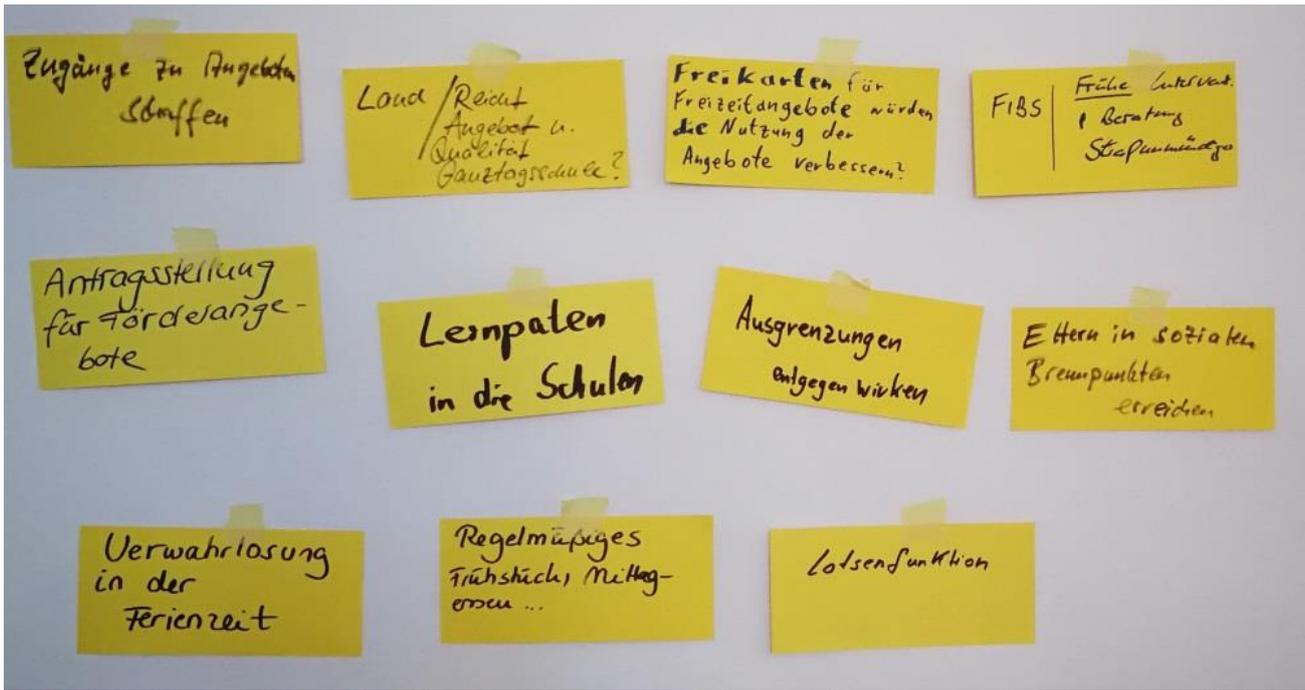
6-10 JAHRE

Die Teilnehmer*innen innerhalb dieser Tischgruppe diskutierten, dass die Hürden für das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) deutlich zu hoch seien und es folglich Kinder, denen es eigentlich zu Teil werden sollte, nicht erreiche. Ferner wurde thematisiert, dass die Transferleistungen insgesamt zu niedrig seien. Weitere Aspekte der Diskussion stellten unter anderem die aus der Sicht der Teilnehmer*innen unzureichende Schulkost oder auch Kosten für den ÖPNV dar.



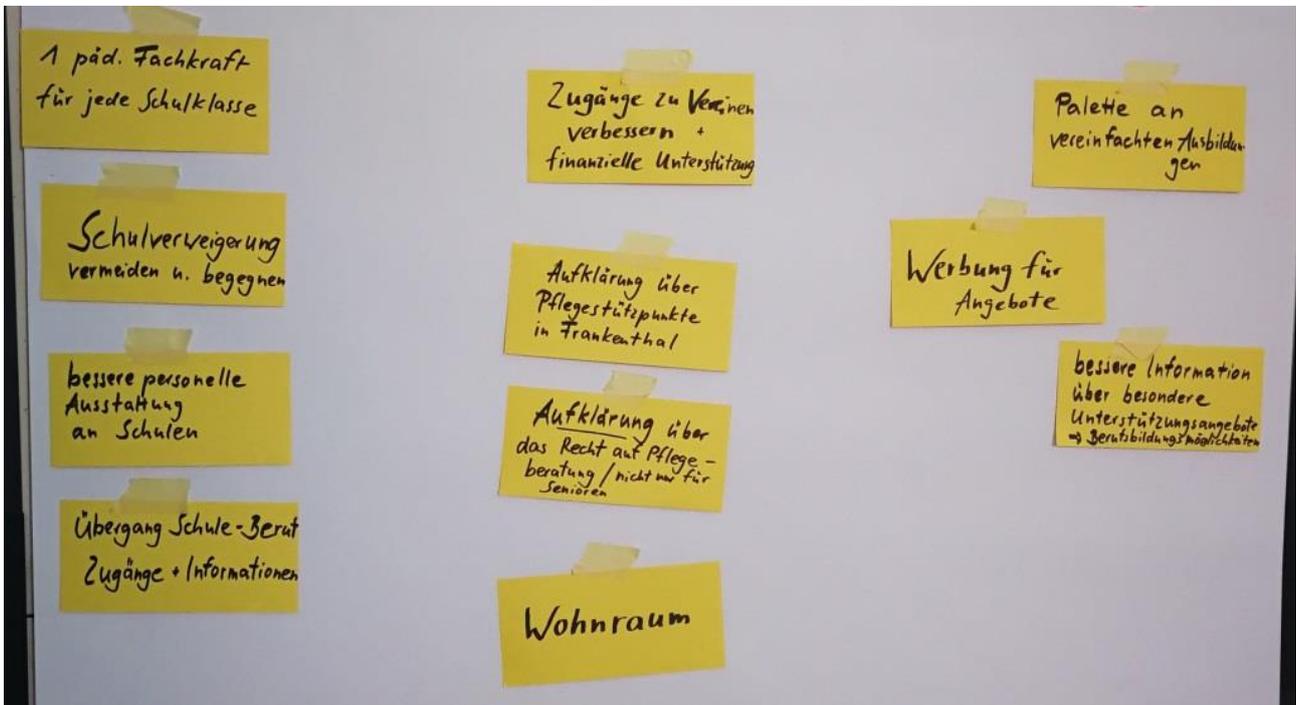
10-16 JAHRE

Als ein wesentlicher Schwerpunkt der Diskussion der Teilnehmer*innen innerhalb dieser Altersgruppe ging hervor, dass es die Herausforderung sei, die Zugänge zu den Angeboten zu schaffen und dies wiederum sei für die Eltern noch schwieriger als für die Kinder und Jugendlichen. Es bestünde der Bedarf für Lotsen und Unterstützung bei der Antragsstellung. Ferner bedürfe es eines ausreichenden und für alle Kinder und Jugendlichen zugänglichen Freizeitangebotes in den Ferien, da sonst keine Betreuung zur Verfügung stünde.



16-21 JAHRE

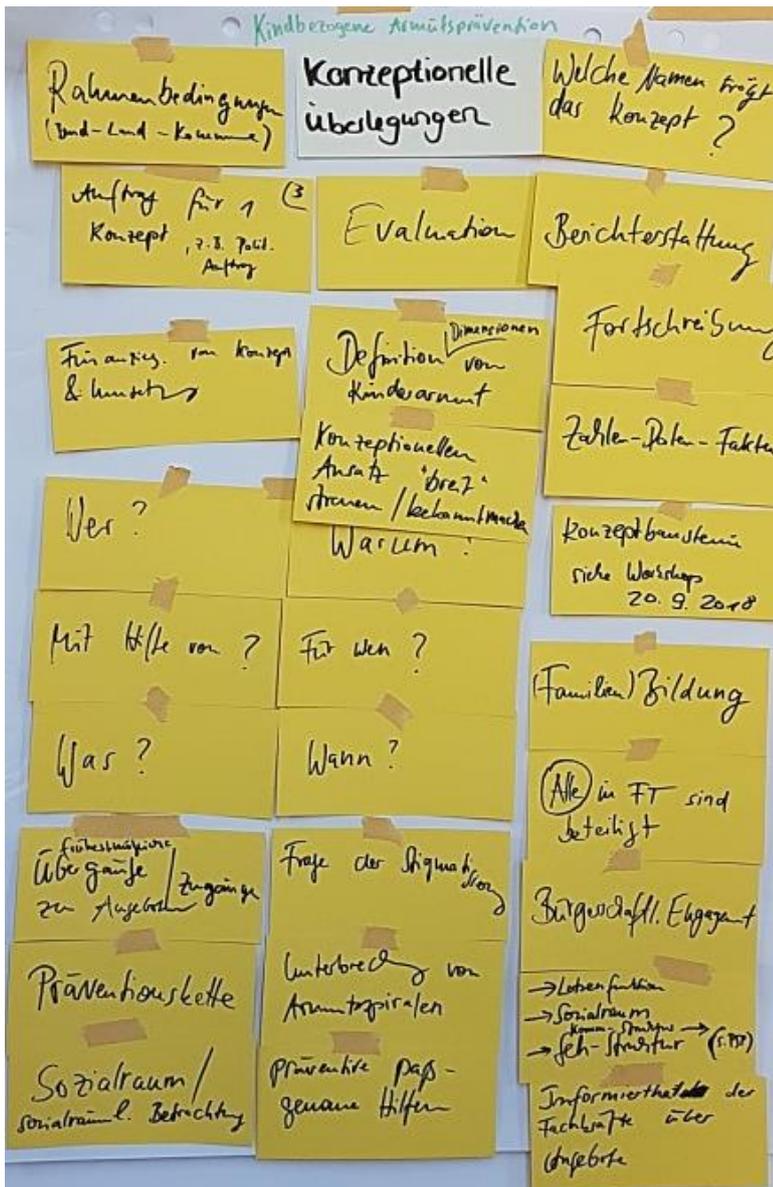
Innerhalb dieser Arbeitsgruppe betonten die Teilnehmer*innen, dass es einen verstärkten Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum gäbe. Eine weitere Herausforderung sei der gelingende Übergang von der Schule in den Beruf. Für die Jugendlichen/jungen Erwachsenen fehle es an Zugängen. Schnittstellen für die Verknüpfung der Angebote müssten dafür geschaffen werden.



AUSTAUSCH 3

Im Anschluss an das Zusammentragen der Bedürfnisse und Bedarfe für die kindbezogene Armutsprävention in Frankenthal wurden die Handlungsbedarfe gesammelt, für die das größte Interesse besteht, an konkreten Lösungsvorschlägen vor Ort zu arbeiten. Für die Erarbeitung konkreter Ideen und Lösungsstrategien haben sich die Teilnehmer*innen interessen- und professionsgeleitet in Gruppen zusammengefunden.

KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN



Diese Gruppe hat sich konkreter damit auseinandergesetzt, wie die kindbezogene Armutsprävention in Frankenthal konzeptionell umgesetzt werden könnte. Dafür sei es zunächst wichtig, die Rahmenbedingungen zu betrachten und zu eruieren welche Mittel und Ressourcen zur Verfügung stehen. Dabei sollten die verschiedenen Dimensionen von Kinderarmut erfasst werden.

Im nächsten Schritt sollten inhaltliche Konzeptbausteine entwickelt werden, in die die Ergebnisse des heutigen Beteiligungsworkshops mit einfließen können.

Es sei insgesamt wichtig, dabei zu beachten, dass alle Fachkräfte vor Ort ausreichend über die Angebote informiert sind. Es müsse zudem ein Umdenken von der aktuell bestehenden „Komm-Struktur“ der Betroffenen hin zu einer „Geh-Struktur“ der Mitarbeiter*innen aus den Projekten zu den Betroffenen kommen.

KITAS ALS FAMILIENZENTREN AUSBAUEN

Eine weitere Gruppe setzte sich mit konkreten Lösungsansätzen zur Prävention kindbezogener Armut durch den Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren auseinander. Dafür seien zunächst die Rahmenbedingungen zu schaffen. Die bestehenden Kindertagesstätten besäßen aktuell nicht die räumlichen Kapazitäten um gleichzeitig als Familienzentren zu agieren. Dieser Lösungsansatz würde die Möglichkeit bieten, verschiedene Angebote an einem Ort zu vereinen.

- Kinderkleiderkammer
- warmes Essen
- Familienbegleiter / aufsuchende Arbeit
- Sozialraumbüro

- ### Kitas als Familienzentren
- Vernetzung im Sozialraum
 - Bereitschaft / Qualifikation von Mitarbeitern
 - ! • räumliche-, personelle-, finanzielle Ressourcen !
 - Hospitation / Kooperation mit bestehenden Familienzentren
 - Bedarfserhebung
 - mögliche Angebote: - Unterstützung bei Behördengängen
 - Familienbildung
 - Beratung
 - offene Treffpunkte
 - Öffnung außerhalb Betreuungszeiten
 - Betreuungskreisel
 - Tag der Begegnung
 - therapeutische / medizinische Angebote

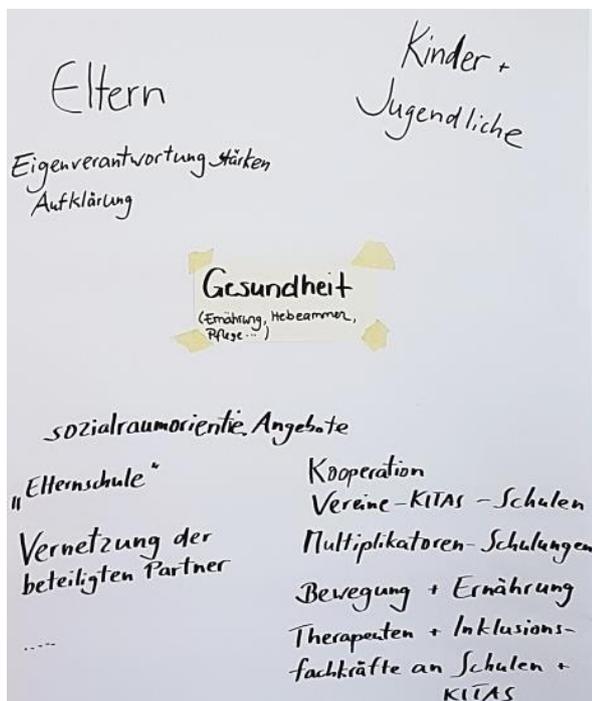
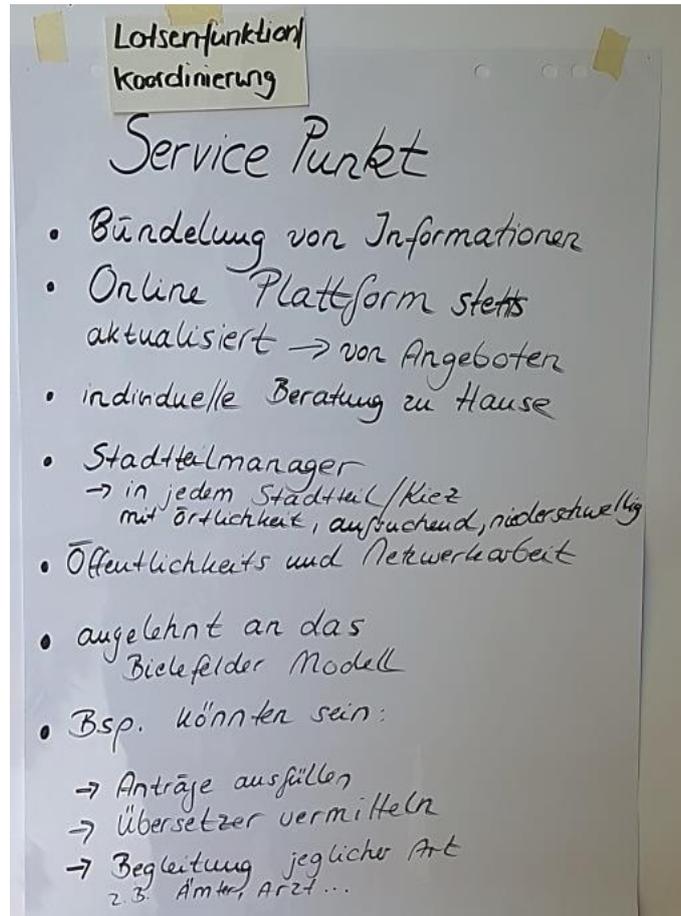
- „Präsentationstag“ der Hiefesysteme (Weltkindertag, Strohkutfest...)
- Netzwerke stärken
- Flyer (in Kurzform) der versch. Hiefesysteme entwerfen
 - versch. Sprachen
 - einfache Sprache
 - gezieltes Aus-/Verteilen
- Lotse als Multiplikator und schrittstellenübergreifender „Mittler“

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Von den Teilnehmer*innen wurde eine Diskrepanz zwischen den bestehenden Angeboten zur Armutsprävention und der Nutzung durch die Betroffenen festgestellt. Es bestehe die Vermutung, dass es Defizite in der Öffentlichkeitswirksamkeit der Angebote gebe. Mögliche Lösungen seien die Angebote auch in anderen Sprachen oder einfacher Sprache abzubilden oder durch „Lotsen zu vermitteln“. Dieser Punkt wurde in einer separaten Arbeitsgruppe vertieft.

LOTSENFUNKTION/KOORDINIERUNG

Als weiterer Lösungsansatz für kindbezogene Armutsprävention in Frankenthal wurde die Errichtung eines zentralen „Service-Punktes“ als Anlaufstelle für Familien erarbeitet. Dieser solle Kinder, Jugendliche und Eltern in verschiedenen Anliegen unterstützen und über Angebote und Fördermöglichkeiten beraten. Als besonders wichtig für die Umsetzung wurde hervorgehoben, dass der Besuch des Service-Punktes ohne Stigmatisierung möglich sei. Gleichzeitig könne in diesem Service-Punkt auch das notwendige Wissen für andere Fachkräfte gebündelt werden.

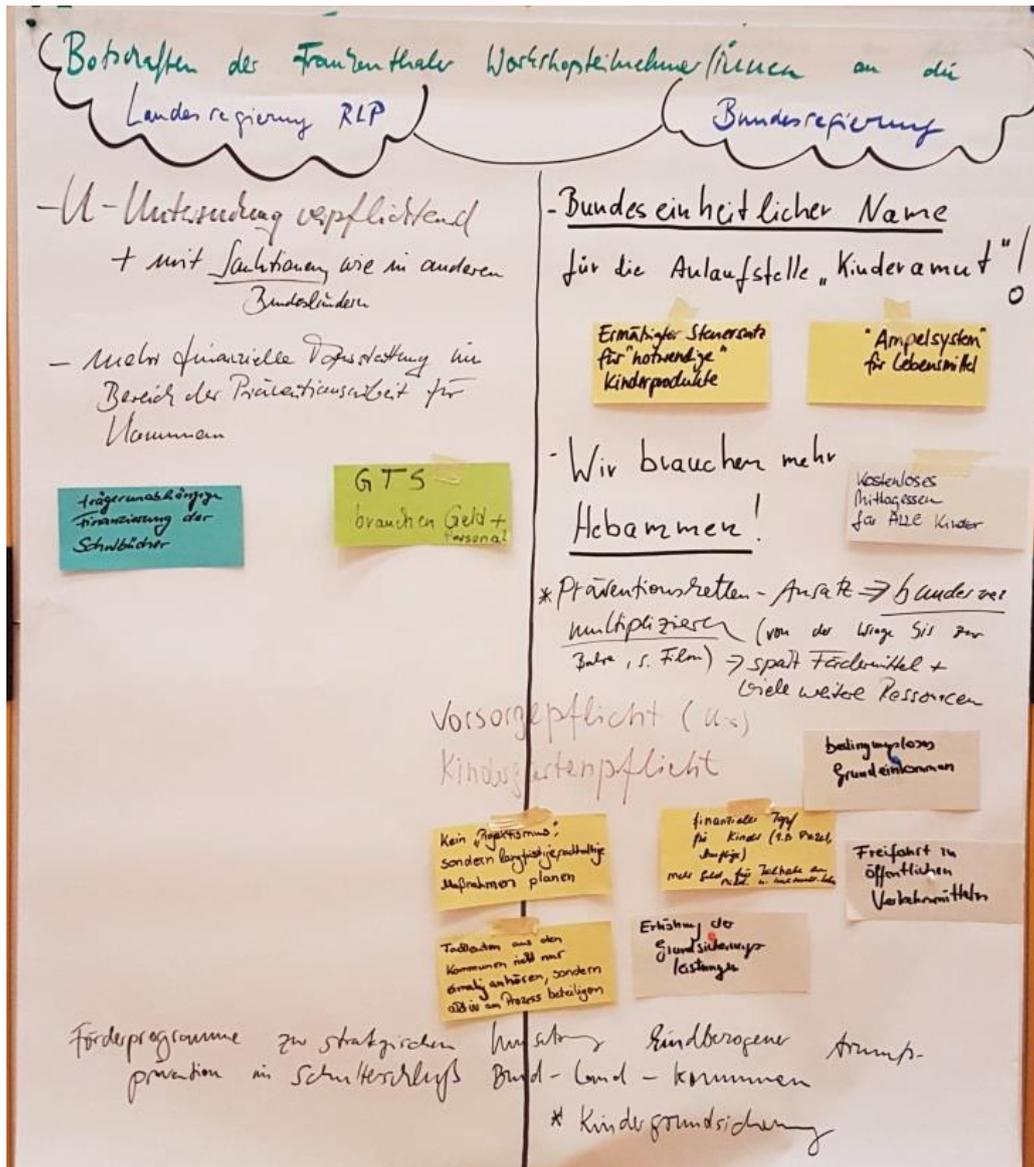


GESUNDHEIT

Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit Lösungsansätzen für den Gesundheitsbereich. Hierbei ging es den Teilnehmer*innen eher darum, erschwingliche Lösungen zu finden und Angebote so zu gestalten, dass die Eltern sich davon auch angesprochen fühlen. Ferner müsse intensiv an einer besseren Vernetzung und Koordinierung der Angebote gearbeitet werden.

ANREGUNGEN DER FRANKENTHALER WORKSHOPTEILNEHMER*INNEN AN DIE LANDESREGIERUNG IN RHEINLAND-PFALZ UND AN DIE BUNDESREGIERUNG

Die Teilnehmer*innen beider Workshopteile wurden gebeten, Anregungen zur Armutsprävention bzw. -bekämpfung auf der Landes- und Bundesebene auf einer separaten Pinnwand festzuhalten, welche in den landesweiten Beteiligungsprozess einfließen werden.



FEEDBACK

Eine Bewertung der beiden Workshopteile erfolgte auf der persönlichen, institutionellen und kommunalen Ebene.

